

Kinderarmut in Deutschland - Ein Armutszeugnis? TOWN HALL MEETING

29. November 2019, Hannover

Am 29. November luden das Landesbüro Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung und der AWO Bezirksverband Hannover e.V. zur Veranstaltung „Kinderarmut in Deutschland – Ein Armutszeugnis?“ in Hannover ein. Urban Überschär, Leiter des Landesbüros, und Marco Brunotte, Vorstandsvorsitzender des AWO Bezirksverbands Hannover e.V., begrüßten zu diesem Anlass ca. 40



Teilnehmer_innen.



Urban Überschär

Der Abend wurde mit der Methode des Town Hall Meetings konzipiert. Dies ist eine Form der Bürgerbeteiligung, die in Amerika eine lange Tradition hat. Die Gäste der Veranstaltung waren von Anfang an dazu eingeladen ihre Meinung zur Diskussion beizusteuern und ihre Fragen an die Referent_innen zu stellen.

Die Moderation des Abends übernahm **Cosima Schmitt**, Journalistin und ZEIT-Autorin. Zunächst erfolgten drei Kurzstatements der Referent_innen:

Prof. Dr. Gerhard Bäcker vom Institut für Soziologie, Universität Duisburg-Essen betonte vor allem die regionale Bedeutung von Armut und deren Konsequenzen. Armut passiere vor allem vor Ort und müsse daher auch mithilfe regionaler Unterstützung angegangen werden. Diese Unterstützung solle vor allem aus sozialer Integration und der Möglichkeit zur Teilhabe bestehen. Gerade bei einem dauerhaften Zustand von Armut leide die Lebensqualität der betroffenen Menschen erheblich und sie seien verstärkt sozialer Ausgrenzung ausgesetzt.

Birgit Merkel, stellv. Vorsitzende des Zukunftsforums Familie, legte sodann ihre persönlichen Erfahrungen bezüglich Kinderarmut dar und schilderte recht plastisch die Umstände, in denen sich viele Kinder widerfänden. Ein stabiles soziales Umfeld und Angebote zur sozialen



v.l. Cosima Schmitt, Birgit Merkel, Gerhard Bäcker, Kerstin Tack

Eingliederung seien die fundamentalsten Hilfsmaßnahmen, um Kindern aus der Armut zu helfen. Zudem machte Merkel darauf aufmerksam, dass viele Leistungen und Förderungen in der Bevölkerung gar nicht bekannt seien. **Kerstin Tack MdB**, Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion für Arbeit und Soziales, kam in ihrem Beitrag besonders auf die Bedeutung der emotionalen Armut zu sprechen, die gegenüber der materiellen Armut nicht unterschätzt werden dürfe. Denn auch die mangelnde Fähigkeit, sich in emotionaler Hinsicht um das eigene Kind zu kümmern, könne Armutserscheinungen bei Kindern auslösen.

Des Weiteren zählte die SPD-Politikerin auf, welche Maßnahmen in der Gesetzgebung, bezüglich der Bekämpfung von Kinderarmut im Bundestag bereits diskutiert würden.

Zu diesen würden das „Gute-Kita-Gesetz“ und die Planung der Einführung einer sogenannten „Kindercard“ zählen.

Aus den Reihen des Publikums kamen ebenfalls vielseitige Einblicke und Sichtweisen auf die Problematik der Kinderarmut in Deutschland. Publikum und Referent_innen hatten die Möglichkeit, in einen gemeinsamen Dialog zu treten und nutzten die Chance des Informations-, und Erfahrungsaustausches.

Besonders die fehlende Aufmerksamkeit in Bezug auf Jugendarmut, entwickelte sich zu einem der zentralen Gesprächsthemen. Unter Jugendarmut verstehe man den Zustand der Jugendlichen, die sich ebenfalls in ärmlichen Verhältnissen wiederfinden und die gleiche Beachtung wie die Armut von Kindern verdiene.

Jugendarmut sei nämlich oft der Auslöser einer politischen Radikalisierung und stelle daher eine unmittelbare Gefahr für die Demokratie dar.

Auch die Notwendigkeit von sozialem Wohnungsbau wurde im Laufe des Abends immer wieder betont. Diese sei nämlich ein wesentlicher Faktor, um Menschen aus ärmlichen Verhältnissen herauszuhelfen und ein besseres Leben zu ermöglichen.

Am Ende der Veranstaltung einigten sich die Podiumsgäste darauf, dass besonders im Bereich

Schule und Schulsozialarbeit mehr geholfen und unterstützt werden müsse, um jungen Menschen und Kindern frühzeitig einen Weg aus der Armut zu ermöglichen und ihnen die Chance auf soziale Teilhabe zu gewähren.